

Wie die Preußen jetzt Hörer erreichen

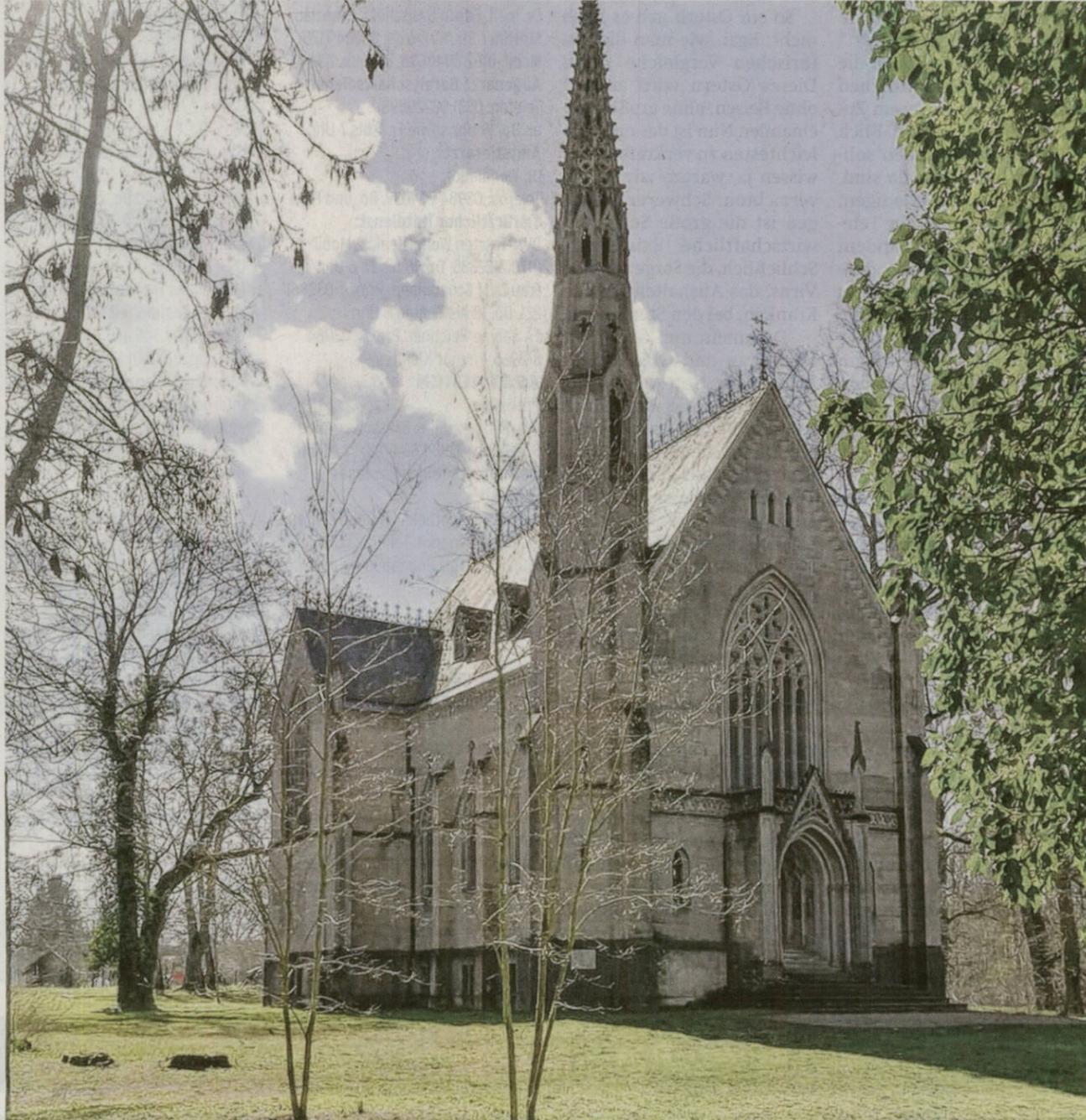
Von Monika Strehlow

Musiker haben es in der Zeit der Corona-Pandemie besonders schwer, ihr Publikum zu erreichen. An öffentliche Konzerte ist wohl noch wochenlang nicht zu denken. Doch die Instrumentalisten des Preußischen Kammerorchesters wissen sich zu helfen.

UCKERMARK. „Die Gedanken sind frei“ – auch wenn derzeit viele Menschen zu Hause bleiben müssen, um die Ausbreitungsgeschwindigkeit des Coronavirus zu verlangsamen und zu stoppen. „Und sperrt man mich ein im finsternen Kerker, das alles sind rein vergebliche Werke; denn meine Gedanken zerreißen die Schranken und Mauern entzwei: Die Gedanken sind frei.“ Die Verfasser der über 200 Jahre alten Volksweise sind unbekannt. Doch bis heute haben der Text und die eingängige Melodie ihren Platz im kollektiven Gedächtnis.

Für Jakub Rabizo gewannen die Liedzeilen in diesen Wochen eine neue Bedeutung. Denn so wie seine Kollegen übt er nun zu Hause, allein an seinem Instrument, quasi im Dauer-Solo. Allen fehlt dennoch etwas Wichtiges: der direkte Kontakt zu den Musikern, die sich beim Proben korrigieren oder beflügeln können. Doch auch wenn alle zu Hause bleiben müssen, bleiben die Gedanken frei. Und da er zu den Menschen gehört, die nicht lange zögern, wenn Dinge anzupacken sind, machte sich der 2. Konzertmeister des Preußischen Kammerorchesters im heimischen Naugarten selbst ans Komponieren.

Nun kann man ihn seit einigen Tagen über YouTube beim Üben seiner Version von „Die Gedanken sind frei“ erleben. Kurz darauf folgte im Netz ein Gemeinschaftsprojekt mit seinem Arbeitgeber, der Uckermärkischen Kulturagentur gGmbH, sowie dem



Die Kröchlendorfer Kirche gehört zu den Gotteshäusern, aus denen sich Musiker des Preußen-Orchesters an die Öffentlichkeit wenden.

FOTO: JAKUB RABIZO

Prenzlauer Dominikanerkloster: Im einstigen Refektorium der Mönche spielt Rabizo das „Gigue“ aus Johann Sebastian Bachs Partita Nr. 3. Eigentlich hätte an diesem Ort am 5. April das mittlerweile 96. „Groschenkonzert“ mit Tanzgeschichten von Bach bis Piazzolla erklingen sollen. Doch wie alle Konzerte der Kulturagentur in dieser Spielzeit musste auch dieses abge-

sagt werden. „Wenn wir keine Konzerte mehr geben dürfen, müssen wir doch einen anderen Weg zum Publikum finden“, sagt Jakub Rabizo.

Die Öffentlichkeit solle spüren, dass die „Preußen“ nach wie vor zur Region gehören und für ihr Publikum da sind. Auch darum haben sich etliche seiner Kolleginnen und Kollegen entschlossen, im Notenarchiv der Kul-

turagentur mitzuarbeiten – eine Aufgabe, die sonst im Alltag zu kurz kam. Sie sorgen dafür, dass das Ensemble nach der Pandemie, wenn sich Konzertsäle wieder füllen dürfen, aus dem Vollen schöpfen kann. Jakub Rabizo, der mit seiner Frau die beiden Söhne betreut, widmet sich dem Komponieren und Musizieren und sucht zudem Wege zum Publikum. „Denn

wir sind hier und wollen uns so auch solidarisch mit allen zeigen, die nicht zu Hause bleiben können – von der Verkäuferin über den Krankenpfleger bis hin zum Polizisten“, betont Jakub Rabizo.

Jetzt, wo die Ausgangsbeschränkungen immer strenger werden, erweist sich dabei das Internet als probates Mittel, um Publikum zu erreichen, wie ihm die vielen

Reaktionen über die sozialen Medien oder auch am Telefon zeigen. So ist das kurze Konzert im Refektorium nicht das letzte Video, mit dem sich der Konzertmusiker an das Publikum wendet. Gemeinsam mit der Kulturagentur, Mitstreitern von Kirchengemeinden oder Fördervereinen wurde im Internet die Reihe „Kirchen. Musik. Uckermark – Wenn alle zu Hause bleiben müssen...“ aus der Taufe gehoben, an der jeder Preußen-Musiker mitwirken kann.

Den Auftakt gab es in der Naugartener Dorfkirche, wo Jakub Rabizo die „Sarabande“ aus Bachs Partita Nr. 2 in d-Moll für Violine spielte. Die leeren Kirchenbänke mögen traurig stimmen. Doch Anlass zur Klage geben sie nicht, dafür sorgen Bachs Violinenklänge, in denen Hoffnung mitschwingt. Die Hoffnung darauf, den uckermärkischen Konzertgängern in Zeiten der räumlichen Trennung ein Stück näher zu rücken. Davon profitiert nicht nur das Publikum, sondern auch die Gemeinden, in deren Kirchen weitere Mini-Auftritte geplant sind. Und selbst den teilnehmenden Solisten können die auf nur wenige Minuten konzipierten Auftritte wieder eine Bestätigung ihres Könnens geben und damit ein Stück Hoffnung und Mut, nicht aufzustecken. So laufen die Vorbereitungen auf weitere Kurzkonzerte, die über die Agentur-Homepage auf YouTube zu sehen sind, auf Hochtouren. Gespräche gibt und gab es etwa mit Stefan Brack aus Röpersdorf, der die Preußen sofort nach dem ersten Video in sein Dorf einlud. Auch aus den Gotteshäusern in Boitzenburg, Malchow, Kröchlendorff und Schönermark könnten sich demnächst Musiker des Preußischen Kammerorchesters auf diese besondere Art zu Wort melden.

Kontakt zur Autorin
red-prenzlau@nordkurier.de